# Miniaturen

Autor(en): **Storfer, A.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **9 (1911-1912)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748765

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

dem Arbeiter namhafte Opfer auf, die ihm nur scheinbare Vorteile bringen.

Selbstverständlich bestreiten die sozialistischen Führer die von uns vertretene Auffassung mit aller Energie. Sie geben nicht zu, dass die Arbeiterorganisation, mit aller Konsequenz durchgeführt, ein Trust, eine Monopolbildung sei. Sie nehmen dafür im Gegenteil schöne Bezeichnungen wie Freiheit und Befreiung vom Sklavenjoch in Anspruch. Das sind alles hochtrabende Worte und Verschleierungen. Wer sich nicht von der Phrase düpieren lässt, wer über die Dinge in ihrem Zusammenhang nachdenkt, wird uns Recht geben. Und wenn wir mit unserer Ansicht heute vielleicht isoliert stehen, so wird uns einst die Zeit Recht geben.

WINTERTHUR ED. SULZER-ZIEGLER

□□□

# MINIATUREN

## MUSIK

Sie ist die Welt noch einmal, schrieb Schopenhauer.

Sie war zuerst da, ohne dass man es wusste: im Seufzen des Windes, der um das keusche Schilf warb, im Jauchzen des Jünglings, der sich ein Weib raubte, im Lachen der Mutter, die den strampelnden Säugling badete, im Stöhnen des Mannes, der demütig den donnernden Himmel anbetete. Und eines Tages wurde die Welt noch einmal entdeckt: man wurde der Musik bewusst. Die Menschheit trat damit in die zweite Periode ihres Lebens. Man konnte nun Musik machen, berechnen, beherrschen. Und die Musik war die Gebärerin aller Künste.

Und da kam ein Tag, da erfand man die behördliche Musikbewilligung. Damit begann die dritte Periode im Leben der Menschheit.

## GENIE UND IRRSINN

Es war einmal ein Feuerwehrmann, tüchtig im Fach, verstand sich auf Feuer und Löschen.

Und eines Tages feierte das Volk. Auf dem Gipfel des Berges brannte lichterloh ein gewaltiges Freudenfeuer. Und während das Volk es bewunderte, kam der Feuerwehrmann mit einer Spritze herangerückt. Denn er verstand sich auf Feuer und Löschen.

Es war einmal ein Psychiater . . .

## TELEOLOGIE

Endlich war man so weit: die Abschaffung des Privateigentums war eine abgemachte Sache. Der Tag, an dem die Eröffnung und Einweihung der neuen Gesellschaftsordnung vor geladenen Gästen und Vertretern der Presse feierlich erfolgen sollte, war schon festgestellt.

Da warf jemand die Frage auf: was soll man in der neuen Ordnung mit den Polizeihunden anfangen? Dies wirkte. Denn man wusste, dass im Universum nichts ohne Zweck da sei. Und die Abschaffung des Privateigentums wurde endgültig abgesagt.

## PHILOSOPHIE

Einst schickten die Strauße einen ihrer intelligentesten zur Erlernung höchster Weisheit zu den Menschen aus. Nachdem er sich eine Zeitlang dem Studium menschlicher Philosophie gewidmet hatte, kehrte er zurück, und es gelang ihm, der ganzen Straußenwelt den Grundgedanken aller Philosophie beizubringen.

Seit damals ist es Regel, dass ein Strauß, wenn er von einem Jäger bedroht wird, den Kopf in den Sand steckt und dabei die Formel murmelt: „Die Welt ist meine Vorstellung."

## HAKIM UND DAS LUFTSCHIFF

Er studierte Westeuropa, war mein Tischnachbar und hatte auch Vorliebe für Reis mit Tomatensauce. Aus dieser Interessengemeinschaft erwuchs zwischen uns eine Freundschaft, gemildert durch türkische Konfitüren, Levante-Marken und sonstige herzerquickende Dinge.

Eines Mittags wurde das ganze Haus alarmiert. Aufs Dach, aufs Dach. Das Luftschiff war gekommen und schwebte nun — wie es nachher überall zu lesen stand: „majestätisch" — über der Stadt. „Hakim, mein Bruder, hast du schon ein Luftschiff gesehen?" Nein. Wir eilten also auf die Zinne. So weit der Blick reichte, waren die Dächer voll von begeisterten Leuten, die die Hände wie ekstatische Sonnenanbeter in die Höhe streckten. Das ist der Triumph des Menschengeistes, der Sieg Aller. Tausende, Millionen von sehnsüchtigen Menschenhirnen sind zu Asche verbrannt, bis die Natur so weit gezwungen werden konnte. Wir sind alle an der Saat beteiligt, dieses Erntefest ist unser aller Fest... Und Hakim warf einen Blick auf den Riesenvogel, wie wenn man im Lexikon eine Jahreszahl nachschlägt: „Also war ich gesehen jetzt schon Luftschiff. Wir nun schnell müssen zurück. Risotto wird kalt."

ZÜRICH A. J. STORFER